Zeitschrift: Berner Taschenbuch

Herausgeber: Freunde vaterländischer Geschichte

Band: 36 (1887)

Artikel: Im Festsaal des Bergfried

Autor: Friedrich, Hans

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-125408

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Im Pestsnut des Bergfried.

(Mit Abbildung.)

er Festsaal in dem trotigen Hauptthurme des Burgdorfer Schloffes, dem Bergfried, wurde wäh= rend Jahrhunderten als Magazin verwendet und erft in neuester Zeit unter Leitung des Architeften von Rodt restaurirt. Dieser Festsaal (gewöhnlich) Rittersaal genannt) soll zur Aufnahme einer hi= ftorischen Sammlung dienen, zu der ein beschei= dener Anfang gemacht ist. Schon an sich ist der Ritter= saal eine der merkwürdigsten Räumlichkeiten des Schlosses. Das Ramin zeigt den frühgothischen Stil, die Ueberrefte von Wandmalereien weisen nach Prof. Dr. Rahn in Zürich auf eine Entstehungszeit am Ende des 13. Jahrhunderts zurück. Die Reste dieser Wandmalereien stellen biblische Begenstände dar und es ist dekhalb mahrscheinlich, daß dieser Festsaal wenigstens zu Zeiten die Burgkapelle dar= Indem wir für die ältesten Zeiten Burgdorfs auf B. T. Jahrgang 1879 verweisen, bringen wir nachstehend ein Gedicht zum Abdruck, das den Abschied Werners von Kyburg und dessen Tod in Askalon behandelt und der endlichen Zerfall des einst glänzenden Beschlechtes an= deutet.

Anburgs Schwert.

Graf Werner gab sein Abschiedsmahl Auf Burgdorf's Schloß, im stolzen Saal.

Der Vater rief: "Die gute Art "Trieb starken Sproß zur Kreuzesfahrt.

Der Rittersaal in Burgdorf.

"Der Bergfried sah zu teiner Zeit "Mehr Glanz und Kampfesfreudigkeit.

"In glühender Sonne von Askalon "Blüh'n Ruhmeskräutlein dem tapfern Sohn —

"Thun unseres Hauses Größe kund "Auf heiligen Landes befreitem Grund."

Die Gäste tranken Kyburgs Wein Und schauten kühn und kühner drein.

Von seinem Sims St. Georgs Bild Erschien, wie lebend, kampfeswild.

Doch von den Wänden, an Farben reich, Blickt Jesus hernieder so wehmuthsreich.

Das Grab ist leer, der Stein bewegt, Wo habt den Herrn ihr hingelegt?

Gethsemane, ein brünstig Flehn — Und dort des Heiland's Aufersteh'n.

In düsterrother Fackelgluth Fließt noch zulett des Täufers Blut.

Des Täufers Haupt und des Drachen Schlund Sie werden gepreist an der Tafelrund.

"Beim Drachentödter", der Ritter prahlt, "Der Rest, der ist zu fromm gemalt."

Der Kirche Diener Ulrich rief: "Ihr Herren, niemals besser schlief

"Ich noch, als wenn wir frohgemuth "Getrunken dieß Märthrerblut.

"Davon mög' im gelobten Land, "Mein Bruder, stets dir steh'n zur Hand.

"Und Brod für dich und Heu für's Roß, "Im Streit ein treuer Kampfgenoß.

"Zwar beten die Nonnen in Ruegsau und schrei'n "Es möge Maria dir gnädiglich sein.

"Und andere flennen die Seiligen an: "Beschützet den Grafen, wenn Feinde ihm nah'n.

"Doch deine Fahrt geht gar so weit, "Rein Nonnenstimmchen das Meer überschreit.

"D'rum nimm' als ersten der Heiligen stets "Dein eigen Schwert, mein Bruder, dann geht's."

""Dein Heil'ger spricht mit scharfer Zung', ""Hei, wird es bligen in tödtlichem Schwung!""

So schrieen Stimmen in wildem Gewirr, Dazwischen dröhnte Waffengeklirr.

Die Becher prallten Schlag auf Schlag, Es war ein wildes Trinkgelag.

Was sprengte ein Ritter so spät noch in's Schloß? Ein schwarzer Geselle auf feurigem Roß!

Ein Ritter war's in Rüstung schwer, Zur Kreuzesfahrt ist Einer mehr!

Ein Mann zu Kaiser Friedrichs Heer, "Wir trinken, Genosse, auf deine Ehr."

Der Fremdling lächelte stumm in den Bart, Es blitt unter Brauen, die buschig behaart.

Durch Alle rann ein frostig Grau'n, Sie wagten kaum ihn anzuschau'n. —

Es zog der Fremdking im Kaiserheer Durch Länder und Gaue, weit über das Meer.

War vorn im Kampf, der Erst' im Streit Und gab den Todten das Ehrengeleit.

Auf harter Bank in Askalon Lag sterbend Werner, Ulrichs Sohn. Um ihn die Führer gramverzehrt, An seiner Seite das Kyburger Schwert.

Und leise trat der Fremdling hinzu: "Graf Werner, Ihr geht heut' zur ewigen Ruh" —

"Ich weiß", der Nitter sterbend sprach, "Das Schwert, mein Haus" — sein Auge brach.

Da ward sein Schwert nach Burgdorf gebracht Vom schwarzen Ritter in stürmischer Nacht.

Aus heiligem Lande der blitzende Stahl Erkoren zum Heil'gen bei fröhlichem Mahl.

Ward nie dem Haus zu guter Lehr', Fraß nur die Kammern alle leer.

Und Kyburgs Stamm, einst stolz und stark, Ward wund im eig'nen Lebensmark.

Sans Friedrich.

